

„Wir haben hier etwas bewegt“

Letzte Sitzung des IHK-Regionalausschusses Altötting-Mühldorf im Kraiburger Hardthaus: IHK-Geschäftsstellenleiter Prost zieht eine Erfolgsbilanz und verabschiedet langjährige Mitglieder

Von Martin Armbruster

Für die letzte Sitzung des Regionalausschusses Altötting-Mühldorf in der ablaufenden IHK-Wahlperiode am 25. Februar wurde eine ausgesprochen würdige Location gewählt: das Restaurant Hardthaus in Kraiburg, eine Örtlichkeit mit großer Geschichte und feiner Küche.

Das war der passende Rahmen für den Abschluss eines Kapitels regionaler Wirtschaftsgeschichte. „Die IHK sagt Danke“ für fünf Jahre engagierte Ausschuss-Arbeit, lautete der Titel der finalen Sitzung. Und Geschäftsstellenleiter Herbert Prost ließ durchblicken, wie stolz er auf die Bilanz dieser fünf Jahre ist. Der Ausschuss Altötting-Mühldorf ist seiner Ansicht nach eben nicht nur einer von 20 IHK-Regionalausschüssen. Es gibt Gründe, die laut Prost die Ausschuss-Arbeit im Südosten Bayerns besonders erfolgreich machen.

Nur ein einziges Mal in fünf Jahren fand eine Ausschuss-Sitzung Corona-bedingt im Hybrid-Modus statt. Prost nannte das einen „Start mit Masken“. Die Ausschuss-Vorsitzende wurde von den Mitgliedern per App und Handy gewählt. Ansonsten galt und gilt im Regionalausschuss Altötting-Mühldorf der Grundsatz: Da geht man hin! Von der Mitglieder-Präsenz der Sitzungen können manche Gremien nur träumen.

Auch bei der inhaltlichen Arbeit setzte der IHK-Ausschuss quasi die Benchmark für die regionale IHK-Arbeit. „Wir haben die Themen nicht einfach im Ordner abgeheftet. Wir sind drangeblieben und haben immer wieder den Finger in die Wunde gelegt“, stellte Prost fest. Sein Fazit war klar positiv: „Wir haben hier etwas bewegt.“ Wie zufrieden die Mitglieder mit der Ausschuss-Arbeit sind, bestätigte im Hardthaus jeder Unternehmer, mit dem man sprach.

Was Prosts Einschätzung zudem bestätigte: Obwohl kein Sachthema auf der Agenda stand, waren die Vertreter der regionalen Medien geschlossen da. Sie haben in den vergangenen fünf Jahren über die Ausschussarbeit zuverlässig

berichtet. Vor allem zwei Themen zogen sich dabei wie ein roter Faden durch: Verkehr und die Sorge um den Erhalt der Chemieindustrie.

Mit diesen Problemen wird sich der neu formierte Regionalausschuss in der nächsten Wahlperiode beschäftigen müssen. So ist man in der Region zwar froh, dass man mit der **A94** inzwischen eine durchgehende Autobahn bis München hat. Nur ist der Belag der jüngsten Autobahn Deutschlands erschreckend schnell gealtert. Bis heute gibt es Ärger mit dem Lärmschutz. Pendler klagen über programmierte Staus.

Die **Schienenanbindung** Richtung München war vor fünf Jahren noch schlecht, heute ist sie katastrophal. Mit zwei Sitzungen und Positionspapieren hat sich der Ausschuss ferner intensiv mit der Schienenausbaustrecke München – Mühldorf – Freilassing beschäftigt. Die sogenannte ABS 38 gilt mittlerweile bundesweit als „Elendsprojekt“. Seit Jahrzehnten wartet man in Südostbayern auf den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke.

Die Nachricht, die Fertigstellung des Projekts verschiebe sich von 2030 auf 2035, hat in der Region Schockwellen ausgelöst. Auch mit Hinweis auf die Chemieindustrie hat der Ausschuss mit Rückendeckung der Münchner IHK-Zentrale auf mehr Tempo gedrängt. Im vergangenen Dezember sorgte eine Anfrage der Grünen im Bundestag für Aufregung. Die Bundesregierung räumte ein, dass die Finanzierung der ABS 38 noch nicht gesichert sei. Die ewige Unsicherheit macht es der chemischen Industrie in der Region nicht leichter. Wacker hat deswegen schon Produktion von Burghausen nach Thüringen verlegt.

Prost erinnerte ferner an einen schweren Rückschlag für den Standort: die vom Mutterkonzern 3M beschlossene **Schließung von Dyneon** im Chemiepark Gendorf, dem einzigen PFAS-Hersteller des Landes. Laut Prost hat man der Politik sehr deutlich gemacht, welche Risiken das für die Lieferketten und Produktion der Wirtschaft insgesamt hat.

Der Ausschuss beschäftigte sich auch mit dem geplanten **Windpark in Altötting**, ein Vorhaben, mit dem Bayern bundesweit für Aufsehen sorgte. Sogar das Handelsblatt schickte eine Redakteurin in die Region, um herauszufinden, wie der Söder das macht: Aus einem Windkraft-Blockierer quasi über Nacht zu einem „Windmeister“ (Bild) zu mutieren.

Eine bessere Energie-Versorgung für die regionale Industrie - der Regionalausschuss würde das gerne sehen. Dafür hatte man den zuständigen Mann von Qair Deutschland zu Gast. Qair soll im Auftrag der Staatsregierung den Windpark betreiben.

Auch die **Kontakte zur Politik** wurden in den vergangenen fünf Jahren gut gepflegt und genutzt. Mühldorfs Landrat Max Heimerl und der Bundestagsabgeordnete Stephan Mayer (beide CSU) haben gerne an den Sitzungen teilgenommen. Auf dem Höhepunkt der Strom- und Gaspreiskrise hatte man drei Bundestagsabgeordnete zur Sitzung im Ampfinger Fohlenhof eingeladen. Man tagte auch dort, wo es brannte. Nach Beginn des Ukraine-Kriegs besuchte man die Verbund Innkraftwerke in Töging, ein Vorzeigeprojekt für die regionale Versorgung mit Wasserkraft. Die Diskussion über die Folgen der Dyneon-Schließung fand im Chemiepark Gendorf an Ort und Stelle statt.

Der Regionalausschuss tagte auch dort, wo es einfach schön ist: an einem heißen Sommertag im Klostergasthof Raitenhaslach, einer Attraktion der Region. Und zum Finale eben im Hardthaus. Zwei Dinge hat der Regionalausschuss in Oberbayern exklusiv. Die IHK ist Mitbegründer und Mitveranstalter des regionalen Wirtschaftsempfangs, der in den vergangenen fünf Jahren noch bedeutender wurde. Bundesweit einzigartig ist der IHK-Bildungsexpress, ein Sonderzug der Ausbildungsbetriebe und Schüler zusammenbringt. Aber selbst da ist die Bahn-Misere zu spüren. Wegen laufender Sanierungsarbeiten der Schienenwege ist nicht sichergestellt, ob man heuer wieder starten könne.

Das ist schade, aber verschmerzbar. Schwerer wiegt wohl, über was man beim vorzüglichen Abendessen sprach: Die Wacker Chemie AG plant bis Ende 2027 den Abbau von weltweit über 1.500 Arbeitsplätzen. Besonders betroffen ist das Stammwerk in Burghausen. Es ist klar, dass dieses Sparprogramm auch Folgen für Einzelhandel und Gastronomie hat. Wie negativ die ausfallen, wird sich zeigen. Für etwas Zuversicht sorgte die obligatorische Tischumfrage zur aktuellen Lage der Unternehmen. Einige Teilnehmer berichteten, sie spürten einen zarten Aufwärtstrend.

„Die IHK sagt Danke“, das Motto galt auch für einen ganz wichtigen Punkt der Sitzung. Die Ausschuss-Vorsitzende Ingrid Obermeier-Osl und Herbert Prost verabschiedeten langjährige Vertreter des IHK-Ehrenamts: Hans Salfer (30 Jahre), „es war eine schöne Zeit“; Herbert Hinterberger (25 Jahre); Josef Pölz (20 Jahre): „Die konstruktive Zusammenarbeit im Ausschuss hat mir gut gefallen“; Reinhard

Frauscher (20 Jahre), ehemaliger Vorstandsvorsitzender der meine Volksbank Raiffeisenbank eG: „Ich war im Ausschuss immer gerne dabei. Das ist eines der wenigen Gremien, bei denen die Entscheidungsträger dabei sitzen“; Dr. Kurt Woelfl (15 Jahre): „Ich kann jedem die Arbeit hier im Ausschuss nur empfehlen.“